

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 95

Rubrik: Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SEHNSUCHT IN TAIPEH UND PARIS

«What Time Is It There»: Taiwanesischer Spielfilm im Kinok

Nach «Yi Yi» kommt mit «What Time Is It There?» ein weiterer taiwanesischer Spielfilm in die Schweizer Kinos, dessen radikale Reduktion und ästhetische Kraft gefangen nimmt. In seinem mehrfach preisgekrönten Werk erzählt Tsai Ming-Liang von der Sehnsucht und der Verlorenheit dreier Menschen, für die er betörende Bilder findet.

von Sandra Meier

Ausgangspunkt von Tsai Ming-Liangs wundersamer Meditation über Zeit, Einsamkeit, Sehnsucht und Abwesenheit ist die zufällige Begegnung zweier Menschen in der taiwanesischen Hauptstadt Taipeh. Kurz vor ihrer Abreise nach Paris will sich die attraktive Shiang-Chyi eine Uhr mit zwei Zifferblättern kaufen, die nicht nur die mitteleuropäische Zeit anzeigt, sondern auch die ihrer Heimat. Der Strassenhändler Hsiao-Kang hat eine Uhr, die

ihr gefällt, nur ist es seine eigene und die will er ihr nicht verkaufen. Da er gerade seinen Vater verloren hat, ist er davon überzeugt, dass sie der neuen Besitzerin Unglück bringen wird. Doch es gelingt der jungen Frau, ihn zum Verkauf zu bewegen; als Dank schenkt sie ihm einen Kuchen.

TRUFFAUT LÄSST GRÜSSEN

Während wir Shiang-Chyi kurz darauf verloren durch Paris wandern sehen – nicht wie eine Touristin, die zielstrebig von einer Sehens-

würdigkeit zur nächsten eilt, sondern wie eine für immer von zu Hause Vertriebene, die fern der Heimat schwer an ihrer Einsamkeit trägt und sich ziellos durch die Stadt treiben – beginnt sich Hsiao-Kang in Taipeh nach Paris zu sehnen. Er sieht sich François Truffauts Film «Les quatre cents coups» an und stellt alle Uhren, denen er habhaft wird, auf die Pariser Zeit um sehr zur Verwirrung seiner trauernden Mutter. Diese hält die falsch gehende Wohnzimmeruhr für ein Zeichen, dass ihr verstorbener Mann zurückgekehrt ist und beginnt, ihre täglichen Verrichtungen der neuen Uhrzeit anzupassen.

Und so beginnen sich drei Leben durch ein rätselhaftes Geflecht von Koinzidenzen und Fügungen zu verknüpfen, ohne dass die Beteiligten davon wüssten. So taucht Jean-



Klappe

Pierre Léaud, den Hsiao-Kang soeben als jungen Burschen in «Les quatre cents coups» gesehen hat, neben der jungen Frau auf einer Parkbank in einem Pariser Friedhof auf und in der wunderschönen Schlusszene fischt der Geist von Hsiao-Kangs Vater Shiang-Chyis Koffer aus einem See im Jardin de Luxembourg. Kinder haben ihn gestohlen, während sie auf einer Parkbank schlief, dasselbe wird auch Hsiao-Kang in Taipeh passieren.

RADIKALE REDUKTION

Der taiwanische Filmemacher Tsai Ming-Ling lässt sich in seiner betörenden Reflexion über die Zeit viel Zeit. Eine unbewegliche Kamera lotet in langen Einstellungen den Raum und die Figuren aus, ohne ihnen zu nahe zu treten. Durch die ruhige Kamera gewinnen die Menschen und die Dinge, die sie fokussiert, an Präsenz, selbst der riesige Fisch erhält eine so ungeheure Bedeutung, dass man beinahe mit der verzweifelten Witwe versucht ist zu glauben, dass sich in ihm der verstorbene Ehemann reinkarniert hat.

Die radikale Reduktion der filmischen Mittel stellt die Menschen ins Zentrum, die sich in alltäglichen, intimen Gesten zu erkennen geben, vor denen sich die meisten Filmemacher/innen scheuen: Man sieht sie essen, schlafen, urinieren, kotzen und schweigen, ohne dass es unangenehm wäre. Tsai hat die Fähigkeit, Intimität aus einer Position der Distanz herzustellen.

Einprägsame Bilder hat der Regisseur für die Verlorenheit seiner Protagonist/innen gefunden, die von einer solch tiefgehenden Sprachlosigkeit sind, dass sie sie auch in der Begegnung mit anderen Menschen nicht verlieren. Sehnsüchtig warten sie darauf, das etwas geschieht und wenn sich schliesslich etwas ereignet, dass ihre Aufmerksamkeit benötigt, dann schlafen sie. Doch die sanfte Melancholie des Filmes kippt immer wieder ins Absurde: Hsiao-Kangs geradezu lakonische Ernsthaftigkeit und komische Verzweiflung, mit der er Taipehs Uhren manipuliert, erinnert an Buster Keaton und die Trauer der Mutter, die sehnsüchtig auf die Wiederkehr ihres Mannes wartet, entbehrt nicht komischer Momente.

Bild: Szene aus «What Time Is It There?», Foto: pd

Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89, www.kinok.ch
Daten und weiteres Programm siehe Veranstaltungskalender

But I'm A Cheerleader. Eigentlich ist die blonde Megan gar nicht lesbisch. Sie hat nur ein paar typisch pubertäre Verwirrungen: In ihrem Zimmer hängt ein Melissa Etheridge-Poster und wenn ihr Freund sie küsst, muss sie an ihre Cheerleader-Freundinnen denken. Doch das finden ihre Eltern schon so bedenklich, dass sie sie unverzüglich in Mary Browns Rehabilitationscamp «True Directions» stecken, wo das überraschte Mädchen zusammen mit anderen Jugendlichen eine Umerziehungstherapie über sich ergehen lassen muss, an deren Ende das heterosexuelle Paradies winkt. Doch unter all den Gleichgesinnten kommt Megan erst recht auf den Geschmack. John Waters könnte Pate gestanden sein für Jamie Babbitts trashig-schillernde Komödie, die alle gängigen Klischees über Schwule und Lesben vergnüglich durchkonjugiert und eine mehr oder weniger gängige amerikanische Praxis persifliert: In den Staaten soll es doch tatsächlich über 100 solcher Institutionen geben, die Lesben und Schwule den richtigen Weg weisen. Da kann man ja wohl nur wie Megan erst richtig auf den Geschmack kommen! (sm)

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89, www.kinok.ch
Daten und weiteres Programm siehe Veranstaltungskalender

Some Voices. Ray leidet an Schizophrenie. Er ist soeben aus der Psychiatrie entlassen worden und zieht zu seinem Bruder Pete, der sich rührend um ihn kümmert. Ray kann sich schon bald in dem kleinen Restaurant seines Bruders nützlich machen und scheint sein Leben ganz gut in den Griff zu bekommen. Bis er sich Hals über Kopf in die Schottin Laura verliebt und kurzerhand seine lästigen Medikamente zur Pizzawürze für die Restaurantgäste umfunktioniert. Dies führt nicht nur zum Zerwürfnis mit seinem Bruder, sondern hat auch zur Folge, dass Ray wieder Stimmen zu hören beginnt. «Some Voices» ist keine trostlose Fallstudie, sondern eine einfühlsam erzählte Liebesgeschichte, die unter erschwerten Bedingungen stattfindet. Der unkonventionelle und emotionsgeladene Film, in England als «Perle des britischen Kinos» geradezu hymnisch gefeiert, wird von einem hervorragenden Ensemble getragen, allen voran Daniel Craig, der für seine Darstellung des Ray den British Independent Film Award gewann. (sm)

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89, www.kinok.ch
Daten und weiteres Programm siehe Veranstaltungskalender

The Frame. Auch in Japan, dem Land der ausgesuchten Höflichkeit und des ewigen Lächelns, dreht sich bei den Fernsehstationen alles um gute Stories und hohe Einschaltquoten. Yoko Endo ist eine hochtalentierte Cutterin, die jeden Trick einsetzt, um eine Story für ihre wöchentliche News-Sendung aufzupeppen.

Eines Tages erhält sie ein Videoband mit vertraulichem Material, worin es um den angeblichen Selbstmord eines hohen Minister geht. Obwohl Yoko von ihren Kollegen gewarnt wird, da verschiedene Ministerien und ein mächtiges Medienunternehmen in diese Angelegenheit verstrickt sind, schneidet sie einen brisanten Beitrag zusammen und findet im Ministeriumsangestellten Akamatsu auch gleich einen möglichen Täter: Ein ominöses Lächeln macht ihn verdächtig. Doch plötzlich wird das Leben der Cutterin ungemütlich. «The Frame» ist ein hochspannender Medienkrimi, der sich geschickt zwischen psychologischem Drama, Thriller und engagierter Gesellschaftskritik bewegt und die Manipulierbarkeit dargestellter Wirklichkeit zeigt – ein einziger Schnitt genügt. (sm)

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89, www.kinok.ch
Daten und weiteres Programm siehe Veranstaltungskalender

Comédie de l'Innocence. Am Anfang steht die Frage des neunjährigen Camille: «Und du, Mama, wo warst du, als ich zur Welt kam?» Was amüsant beginnt, wird alsbald zum psychologischen Familiendrama mit übersinnlichem Einschlag, als das fantasievolle Kind seiner Mutter Ariane auch gleich die «richtige» Mutter präsentiert: Isabelle, die ihren Sohn durch Ertrinken verloren hat, zeigt sich überzeugt, dass ihr kleiner Paul auf wunderbare Weise wiedergekehrt ist. Camille hört fortan nur noch auf den Namen Paul und behandelt Ariane immer mehr wie eine flüchtige Bekannte.

Der chilenisch-französische Regisseur Raoul Ruiz lässt das Publikum über die wirklichen Zusammenhänge im Dunkeln, er legt unablässig neue Spuren und falsche Fährten und evoziert jene subtile Unsicherheit, die sich aus uralten Kinderfantasien und der Ungewissheit speist, was real und was Fantasie sei. Wunderbare Schauspieler/innen, allen voran Isabelle Huppert, und eine überzeugende Kamera vermögen die wechselnden Ebenen und Stimmungen auf die Zuschauer/innen zu übertragen. (sm)

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89, www.kinok.ch
Daten und weiteres Programm siehe Veranstaltungskalender